

3.7.1946

Lebenslauf

Ich bin am 8.3.1881 *[in Wittenberg]* geboren *[Eltern sind der Kaufmann und Stadtrat Julius Bosse und dessen Frau Pauline, die eine begüterte Witwe gewesen war. Er hat zwei ältere Zwillingenbrüder und eine jüngere Schwester sowie eine ältere Halbschwester]*. Besuchte das Wittenberger *[Melanchthon-]* Gymnasium. 1899 Abiturienten-Examen. Medizinisches Studium in Genf, Paris, Freiburg, Berlin. Freiburg 1903 Staatsexamen und promovierte dort zum Doktor. Assistent in Freiburg, Weimar, Dresden, ab 1907 unter Geheimrat Wachs, Leiter des Hebammen-Lehr-Instituts *[gleichzeitig ab 1906 niedergelassen als prakt. Arzt in Wittenberg]*. 1915 Zulassung als Facharzt für Chirurgie und Frauenleiden. 1919 Chefarzt in *[des]* Paul Gerhardt-Stift Wittenberg bis 1935 *[seit der Kündigung 1933 und der anschließenden Erpressung durch die Paul Gerhardt-Stiftung de facto als Chefarzt entmachtet]*. Meine Entlassung erfolgte wegen meiner jüdischen Verheiratung *[seine Frau war 1897 evang.-lutherisch geworden, ihre Großeltern v waren dissident]*, obwohl ich 50% schwer kriegsbeschädigt bin. Seit dieser Zeit Leiter und Besitzer einer Frauenklinik und Entbindungsanstalt *[mit Schönstätter Marienschwestern, die einzig zur Mitarbeit bei einem „jüdisch Versippten“ bereit waren]*. Am 21. Juli 1944 wurde ich mit meiner gesamten Familie *[außer den Eltern die ältere Tochter und der jüngere Sohn]* wegen dieser meiner jüdischen Verheiratung von der Partei – Gestapo – verhaftet. Meine Familie wurde in ein Konzentrationslager *[Gefängnis Wittenberg und Halle]* gesteckt, wo meine Frau im Lager *[KZ]* Ravensbrück ermordet wurde. *[Trotz einer „privilegierten Mischehe“, Heirat mit dem „Arier“ Paul Bosse, Deportation Ende Oktober 1944 ins KZ und Ermordung, ermöglicht durch Kriminalisierung, am Attentat des 20.7.1944 beteiligt zu sein – in Wittenberg einzigartiges Schicksal]*. Meine Söhne, Dr.med. Günther Bosse *[Appobation ab 1938 bis Kriegsende verwehrt]* und der Landwirt Fritz Bosse *[1938 vom Studium ausgeschlossen]*, entgingen der Liquidation durch die Flucht auf dem Weg zur Liquidation *[gemeint ist der Todesmarsch aus dem Arbeits- und Erziehungslager Zöschen. Die ältere Tochter*

Dr.med. Dorothea Maier-Bosse, bis zur Verhaftung niedergelassen ohne Kassenzulassung in Wittenberg, entging durch Flucht nach Süddeutschland der Liquidation. Die jüngere Tochter Dr. Käthe Bosse war nach Großbritannien 1937 emigriert]. Ich selber wurde nach 10wöchiger Haft zur B-Aktion (Zuchthaus-Aktion der O.T.) abgeschoben. Meine Klinik wurde mir fortgenommen und dem *[in das]* Paul Gerhardt-Stift Wittenberg überwiesen *[eingegliedert]*. Nach dem Tode meiner Frau am 16.12.1944, den ich Ende Januar 1945 erfuhr, sollte ich im März aus der O.T. entlassen werden. Ich blieb jedoch freiwillig im O.T.-Lager als Arzt und benutzte die Gelegenheit, das Los vieler Häftlinge zu erleichtern und ihnen zur Flucht zu verhelfen. Politisch bin ich nie tätig gewesen und habe auch bis zu meiner Verhaftung keiner politischen Partei angehört. Im Jahre 1935 entstand in Wittenberg ein Sprengstoff-Unglück, bei dem 1000 Menschen verunglückten. Ich konnte damals als Chefarzt des Paul Gerhardt-Stiftes durch neuartig von mir angewandte Methoden *[Lebertranverbände nach Löhr; gerade noch in der Vorsulfonamidzeit]* sämtliche Verunglückten, die die ersten 24 Stunden überlebten, am Leben erhalten und einer schnellen Gesundheit zuführen. Hierfür erhielt ich vom Roten Kreuz die R.-K.-Medaille II. Klasse, die III. Klasse besass ich schon. Trotz dieser meiner ausschliesslichen ärztlichen Tätigkeit wurde ich in zunehmenden Maße von der Partei, Gestapo, namentlich von Dr. Korth *[NSDAP 1933 und SS 1938, Nachfolger 1936 als Chefarzt der chirurgischen Abteilung, nicht als Klinikchef]* verfolgt. Aus Anlass dieses Sprengstoff-Unglückes besuchten Hitler, Himmler, Goebbels, Ley und andere das Krankenhaus, dessen Chefarzt ich war. Ich musste dieselben führen und gab mir ein jeder beim Kommen und Gehen die Hand. Während des Besuches von Hitler wurden, wie üblich, viele Aufnahmen gemacht, auf denen ich mit anderen Ärzten und Kranken gleichfalls abgebildet war *[eine Photographie aus dieser Reihe hing zum „Schutz“ in der Bosse-Klinik von 1936-45]*. Ausserdem besuchte ich in meiner Eigenschaft als Olympia-Arzt, in der ich die Kurzsteckenläufer ärztlich zu betreuen hatte, mit vielen in- und ausländischen Olympiateilnehmern eine Kabarett-Vorstellung, die in der Reichskanzlei stattfand, bei der auch Hitler zugegen war. Das sind meine einzigen Beziehungen, die ich im Dritten Reich zu seinen Vertretern gehabt habe. Im übrigen

bin ich von diesen mit meiner gesamten Familie nur verfolgt, gequält und der Freiheit beraubt, von allen Menschen, mit wenigen Ausnahmen, geächtet und gemieden worden.